Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen

Herausgeber: Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (1973-1974)

Artikel: Thailand : Abseits der Touristenpfade

Autor: Leemann, A. / Aerni, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seit 1968 Niederschlagsrückgang

Die sechziger Jahre verzeichneten überdurchschnittlich hohe Regenfälle. Der Ackerbau konnte intensiviert, die Viehbestände erheblich vergrössert und ein System von Brunnen neu erbohrt werden. Man stellte sich ganz auf die optimale Situation ein. Der seit 1968 eingetretene Niederschlagsrückgang wirkte sich deshalb doppelt verheerend aus. Die überstossenen Weideplätze wurden innert kurzer Zeit zerstört, und gleichzeitig sank der Grundwasserspiegel in den Brunnen stark ab. Die Lebensgrundlage der Nomaden und teilweise auch der Sesshaften wurde aufs äusserste gefährdet. Für die Nomaden blieb praktisch nur der Weg nach Süden. Damit wurde aber auch die Existenz der dort lebenden Bauern bedroht. In dieser Situation sind Spannungen zwischen den auch ethisch verschiedenen Sesshaften und Nomaden unvermeidlich. Die ihrer Herden verlustig gegangenen Hirten werden heute in grossen Zeltlagern zusammengefasst, womit sie vollständig von auswärtigen Hilfeleistungen abhängig geworden sind.

Einzelne Staaten distanzieren sich nun heute von den Nomaden, die sich zu einem guten Teil gegen eine feste Staatszugehörigkeit gewehrt haben. In andern Ländern versucht man den Verlust der Herden auszunützen und die Leute sesshaft zu machen. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass nach einem guten Niederschlagsjahr die Nomaden wieder, ihrer alten Lebensgewohnheit folgend, in ihre angestammten Weidegebiete zurückziehen.

Alle über die gegenwärtige Notsituation hinauszielenden Massnahmen müssen deshalb die Mentalität der Betroffenen in Betracht ziehen. Völlig unerlässlich ist aber die Berücksichtigung der naturräumlichen Voraussetzungen.

So sind die verschiedenenorts gepflegten Aufforstungspläne (grüne Mauer gegen das Vordringen der Wüste) vom Klima her rein illusorisch. Aber auch eine zu rasche Wiederaufstockung der Herden wäre verheerend, da die fast vollständig zerstörte Vegetationsdecke eine gewisse Zeit zur Regeneration benötigt. Zudem darf nicht beliebig viel Grundwasser zur Beschleunigung der Wiederbegrünung gefördert werden, soll nicht bereits der Grundstein zur nächsten Katastrophe gelegt werden. Hilfe und Planung in diesem ökologischen Grenzraum sind stets mit einem grossen Risiko verbunden. Die Erforschung der natürlichen Voraussetzungen und der Belastbarkeit des Sahels sollten daher gleichzeitig mit der gegenwärtigen Soforthilfe und auf breiter Basis einsetzen.

M. Winiger (Der Bund, 28.3.1974, Nr. 73)

Thailand – Abseits der Touristenpfade

Dr. A. Leemann, Männedorf, 29.10.1974

Dr. Albert Leemann aus Männedorf eröffnete den Winterzyklus der Geographischen Gesellschaft Bern mit einem ausgewogenen Lichtbildervortrag über Thailand. Da der Referent seit 1967 alljährlich während mehrerer Wochen das Land besucht hat, konnte er das Schwergewicht seiner Darstellung auf entlegene, kaum von Fremden besuchte Landschaften legen.

Teakholz . . .

Einleitend wurden die Hauptlandschaften Thailands charakterisiert. Im Norden ist das Land durch nord-süd-gerichtete Kalkgebirge gegliedert. Tiefe Schluchten wechseln mit weiten Schwemmlandbecken ab. Das tropische Klima lässt im Monsunwald das Teakholz gedeihen, das nach Reis das wichtigste Exportprodukt ist. Die Bäume sind im Alter von etwa 150 Jahren schlagreif und werden auf dem Wasserweg an die Küste geflösst. Die unregelmässige Wasserführung bewirkt, dass die Flossfahrt mit Unterbrüchen etwa drei Jahre dauert.

. . . Viehzucht . . .

Im Nordosten des Landes liegt auf 200–300 m Höhe das Koratplateau, umgeben von bis zu 1000 m hohen Randketten. Daher ist der Niederschlag im Beckeninnern gering. Der natürliche Monsuntrockenwald ist weitgehend in Weide- und Ackerland verwandelt, so dass in der heissen Jahreszeit (Februar bis Mai) eine grosse Staubplage herrscht. Umgekehrt vermag in der anschliessenden Regenzeit das Wasser nicht zu versickern. Der Haupterwerb der Bevölkerung liegt in der Viehzucht; neben Wasserbüffeln und Rindern werden vor allem Arbeitselefanten aufgezogen.

. . . und Reis

Das Schwemmland des Menam bildet die Zentrale Ebene. Seine Aufschüttungen drängen noch heute den Golf von Thailand alljährlich um vier Meter zurück. Da im Sumpfgebiet die Strassen fehlen, spielen sich Handel und Verkehr auf den vielen Wasserläufen ab. Reis ist das wichtigste Anbauprodukt. Die Verarbeitung erfolgt in etwa 25 000 Mühlen. Leider sind viele Bauern verschuldet. Die Pfandbriefe befinden sich zumeist im Besitz der Müller, doch ist in den letzten Jahren ein Teil an Offiziere und an die Regierung gelangt.

In Südost-Thailand streicht das Gebirge ins Meer aus. An der Küste lebt eine Fischerbevölkerung, die ihren Fangüberschuss in Bangkok absetzt. Im Landesinnern wird durch Brandrodung das Kulturland erweitert. Etwa 5000 Menschen sind im Edelstein-Bergbau tätig. Saphire und Rubine werden ungefähr 10 Meter unter der Erdoberfläche gefunden: der Hauptgewinn bleibt bei den Zwischenhändlern. Malakka liegt als südlichste thailändische Landschaft im Bereich der Volltropen und ist daher von Regenurwald bedeckt. Zinn und Gummi sind die Hauptprodukte. Fischfang und Perlenzucht finden sich im Küstenbereich. Seit sechs Jahren ist die "Thai-Swiss-Pearl-Comp." ansässig, an der eine Genfer Firma beteiligt ist. Die Perlen werden nicht direkt, sondern auf dem Umweg via Tokio in den Handel gebracht.

Kaum lösbare Eingliederungsprobleme

Noch vielseitiger als das Exportsortiment ist die Zusammensetzung der thailändischen Bevölkerung. Als die aus vielen Stämmen bestehenden Thais im 13. Jahrhundert vom chinesischen Jünnan her ins Land zogen, verdrängten sie die Mon-Khmer-Völker in weniger gut zugängliche Wald- und Berggebiete, wo noch heute 270 000 Menschen als sogenannte "Hügelvölker" ein isoliertes Dasein führen. Kaum lösbare Eingliederungsprobleme stellen ferner die rund drei Millionen Chinesen, vorwiegend im Raum Bangkok angesiedelt, sowie die 700 000 islamischen Malayen. Etwa 25 000 Weisse sind ansässig, meist nur wenige Jahre im Land weilend. Sie lenken aber das wirtschaftliche Leben im Sinne des uns sattsam bekannten Fortschrittglaubens und sind in keiner Weise bereit, den Bedürfnissen des Landes Rechnung zu tragen und sich zu assimilieren.

Die treibenden Kräfte des Wirtschaftslebens führen in Kombination mit der raschen Bevölkerungszunahme (1920: 9,5 Millionen Einwohner, 1970: 35,7 Millionen Einwohner) zu starken kulturellen Veränderungen. Das von Dr. Leemann gesammelte Bildmaterial, unlängst in einem Bildband über Thailand publiziert, stellt daher eine unersetzliche kulturgeographische Dokumentation dar.

K. Aerni (Der Bund, 5.11.1974, Nr. 259)